



VEREIN «ALPENSTADT DES JAHRES»

JAHRESBERICHT 2012



GEWINN FÜR EINEN LEBENSRAUM

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

SONTHOFEN, JUNI 2013

Energieeffizienz, CO₂-Reduzierung und Anpassung an den Klimawandel passieren in den Kommunen, also direkt vor Ort, durch die Bürgerinnen und Bürger. Zwei Drittel der Menschen in den Alpen leben in den Städten. Alle Massnahmen zur Umsetzung der Alpenkonvention und für eine nachhaltige Entwicklung führen also ohne die Städte nicht zum Erfolg.

Als Mitglieder des Vereins «Alpenstadt des Jahres» haben gerade unsere Städte in den jeweiligen Regionen des Alpenbogens eine grosse Verantwortung und wesentliche Funktionen. Es ist notwendig, dass wir als kommunale Stimme bei den staatlichen Stellen in den jeweiligen Ländern und in den Gremien der Alpenkonvention gehört werden. Wir haben daher unter anderem im Februar 2012 mit dem Gemeindeforum «Allianz in den Alpen» in einem gemeinsamen Workshop unsere Position zu einer europäischen makroregionalen Strategie für den Alpenraum erarbeitet.

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» wächst langsam, aber stetig zu einem wichtigen Netzwerk in unseren Alpen heran. Er lebt vom Engagement jedes einzelnen Mitglieds. Durch den enormen Einsatz von Ildrija und Chambéry sowie unserer Geschäftsführung hat unser Verein zum Beispiel eine beeindruckende Abschlussveranstaltung der AlpenWoche im Poschiavo geboten. Das Konzert der teils sehr jungen, teils geistig beeinträchtigten Musiker hat bei den Veranstaltern, den Teilnehmenden und bei der Bevölkerung vor Ort bleibende Erinnerungen hinterlassen.

Annecy ist es gelungen, ein buntes und eindrückliches Programm mit und für die Bürgerschaft in seinem Alpenstadt-Jahr 2012 durchzuführen. Gerade das Thema Wasser wird die Alpenstädte und alpinen Regionen auch in Zukunft wesentlich beschäftigen.

Vorzeigeprojekte unserer Mitglieder aus dem Klimaschutz wurden durch das Alpstar-Projekt zusammen-



Foto: Foto Heimhuber

geführt und an einem Workshop im Herbst vorgestellt. Die Ergebnisse flossen in einen Leitfaden für die Erstellung von Klimaschutz-Strategien ein. Die Teilnahme an solch internationalen Projekten wie Alpstar und EU-Förderprogrammen wollen wir als Netzwerk weiter fördern und damit das Voneinander-Lernen noch stärker anregen.

Im Jahr 2012 haben wir den Grundstein gelegt für die Zusammenarbeit mit dem Jugendparlament zur Alpenkonvention, das im März 2013 in Sonthofen zum Thema «Alpenstadt der Zukunft» tagte. Es ist den Alpenstädten des Jahres ein besonderes Anliegen, die Jugend der Alpenstädte in die Verantwortung mitzunehmen und ihnen eine Plattform zu bieten – damit sie an der enkeltauglichen Zukunft unserer Alpen und ihrer Kommunen mitgestalten.

Ihnen allen wünsche ich viel Freude beim Lesen und den Alpenstädten, dass die Zusammenarbeit im Verein «Alpenstadt des Jahres» weiter Früchte trägt.

Hubert Buhl, 1. Vorsitzender

EIN ABENTEUER MIT FOLGEN

ANNECY, ALPENSTADT DES JAHRES 2012

Jean-Luc Rigaut, Bürgermeister von Annecy, über die Auszeichnung zur Alpenstadt des Jahres 2012, unverhoffte Dynamiken und die Solidarität zwischen Städten.

Annecy hat für sein Alpenstadt-Jahr ein umfangreiches Programm ausgearbeitet. Was war das Besondere an diesem Jahr?

Unsere Schwerpunkte waren der Klimawandel im Zusammenhang mit unserem Aktionsplan und dem Bau des Ökoviertels «Vallin Fier» sowie das Thema Wasser. Wir haben unter anderem zwei nachhaltige Projekte umgesetzt und in der Verwaltung eine Stelle für Zusammenarbeit und Informationsaustausch eingerichtet. Und wir haben im Rhythmus des Labels «Alpenstadt des Jahres», also im Rhythmus der Veranstaltungen, gelebt. Es war auch eine Gelegenheit, unsere alpine Identität zu feiern und zu stärken, unsere bisherigen

Entscheidungen für eine nachhaltige Entwicklung zu bekräftigen und unsere Bürger zu informieren.

Wie ein roter Faden zog sich die alpine Identität durch das Alpenstadt-Jahr.

Zahlreiche Vereine präsentierten sehr erfolgreich die alpine Kultur und ihr Erbe, setzten sich für ihre Erhaltung und Wertschätzung ein, stärkten die Verbindungen zur Moderne und zu anderen regionalen Kulturen. Zum Beispiel drehten Schüler in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk «EmpreintE» einen Kurzfilm. Gezeigt wird, wie diese jungen Annéciens ihre Alpenbürger-Identität neu erleben. Der Film macht auch die generationenübergreifende Dimension einer alpinen Identität deutlich. Abgeschlossen wurde das Alpenstadt-Jahr mit dem Chorprojekt «Cant'alpina». Mehr als 200 Sänger nahmen teil. Zum einen wurden die in den Alpen gesammelten traditionellen Melodien wiederbelebt, zum anderen Kompositionen durch Musiker der Stadt neu geschrieben.

Für den Erfolg war das Engagement Einzelner sehr wichtig, wie etwa von Thierry Billet, Vize-Bürgermeister und Stadtrat für Umwelt, und eine breite Unterstützung.

Zur Umsetzung unseres Alpenstadt-Programms haben wir viele Menschen motiviert, angefangen bei den Politikern, den kulturellen Vereinen und den Partnern der Stadt bis hin zu den Einwohnern. Thierry Billet ist es gelungen, dieses Projekt zum Leben zu erwecken und diejenigen um sich zu versammeln, die diesem prestigereichen Label Wirkung und Strahlkraft verliehen haben. Als Bürgermeister bin ich sehr glücklich diese Mobilisierung erlebt zu haben, die uns das Abenteuer «Alpenstadt des Jahres 2012» gebracht hat.

Wie haben die Bewohner von Stadt und Region dieses Jahr erlebt?

Sie haben diese spezielle Zeit geschätzt. Jeder konnte Orte der Reflexion und Raum zum Austausch über vielschichtige Fragen wie die touristische Entwicklung finden. Die Ausstellung «Von der Gleichgültigkeit zum Schutz» erzählte zum Beispiel von der Beziehung der Bewohner zu ihrem See. Lange Zeit war sein Schutz kein Anliegen. Als dieser dann aber beschlossen wurde, zogen alle an einem Strang, um die notwendigen Mittel aufzubringen.



Foto: Isabelle Morisseau

Wasser und Klimawandel sind die Themen im Alpenstadt-Jahr von Annecy.

INHALT

Annecy, Alpenstadt des Jahres: Ein Abenteuer mit Folgen	Seite 3-4
Wir vernetzen die Alpen - Warum sich eine Mitgliedschaft lohnt	Seite 5-7
Alpine Towns in Concert	Seite 8-9
Alpenstädte handeln	Seiten 10-11
Alpstar und Klimaneutrale Alpen: Wege zum Erfolg	Seiten 12-13
Alpenstädte unterstützen Bürgermeisterkonvent	Seite 14
Rückblick der Geschäftsstelle	Seite 15



Jean-Luc Rigaut: Ich bin über die Mobilisierung durch das Alpenstadt-Jahr sehr glücklich.

uns aber ermutigt und diesen Moment des Zweifels in eine Chance verwandelt, uns selbst zu übertreffen.

Wie haben Sie den Beitritt Annecys zum Verein «Alpenstadt des Jahres» erlebt?

Der Eintritt in die grosse Familie der alpinen Städte war gleichzeitig Synonym für eine Herausforderung. Eine kooperative Dynamik hält dieses internationale Netzwerk am Leben. Sie ist ein besonders effizientes Mittel, um ausgehend von einem Erfahrungsaustausch und der Entwicklung von gemeinsamen Projekten zusammen gute Beispiele zu entwickeln. So können wir aktuellen und zukünftigen Herausforderungen in der Umweltpolitik begegnen.

Warum sollte eine Kommune «Alpenstadt des Jahres» werden?

Es ist heute nicht mehr möglich, die Schwierigkeiten, mit denen wir konfrontiert sind, isoliert zu betrachten. Eine Lösung dafür kann nur in einer dynamischen Gemeinschaft gefunden werden, in einer Solidarität zwischen den Städten, zwischen Regionen mit gemeinsamen Zielen. Diese Solidarität, die die Alpenstädte durch dieses grenzüberschreitende Netz vereint, ist für mich die grösste Motivation.

Was wird in Annecy vom Alpenstadt-Jahr bleiben?

Die Stadt wird das bisherige Geleistete zu Wasser, Klima und alpiner Identität weiterführen und neue Aspekte, die sich durch das Alpenstadt-Jahr ergeben haben, berücksichtigen. Ein Beispiel für die Kontinuität des Alpenstadt-Jahres ist die Gründung eines Klimaclubs. Dieser bringt Vereine, Unternehmen und Bürger zusammen, die sich für die konkrete Verwirklichung unseres Klimaplanes einsetzen.

Wie wurde «Wasser» als zentrales Thema umgesetzt?

Das Renommee für der Schönheit Annecys, sein natürliches und bauliches Erbe und seine Lebensqualität sind nicht zufällig. 1957 wurde der Gemeindeverband des Sees von Annecy gegründet. Er setzt sich vorbildhaft für das Gewässer ein, für die Bewahrung und Erweiterung dieses Vorzugs der Stadt. Dieses kontinuierliche Engagement für eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Alpenkonvention und unserer Agenda 21 wurde durch die Auszeichnung zur «Alpenstadt des Jahres» anerkannt. Wasser als wesentliches Element wollten wir aber nicht von anderen Umweltproblemen entkoppeln. Deshalb haben wir die Themen Wasser und Klimawandel zusammengeführt, unter anderem in einer Ausstellung im Rathaus über die Rettung des Sees, der Vortragsreihe «mardis du climat» und eines Fotowettbewerbs zum Thema «Annecy + 3°C».

Was war der schwierigste Moment im Alpenstadt-Jahr?

Wie bei allen Projekten dieser Grösse gibt es immer eine gewisse Sorge, dass man nicht all die vielfältigen Erwartungen erfüllen kann. Unsere Partner, darunter die Alpenstädte, und vor allem die Öffentlichkeit haben

WIR VERNETZEN DIE ALPEN

WARUM SICH EINE MITGLIEDSCHAFT LOHNT

Zehn Gründe für eine Bewerbung um den Titel «Alpenstadt des Jahres» und für ein Engagement im gleichnamigen Verein «Alpenstadt des Jahres».

1. Begeisterung der Bürger

Alpenstadt des Jahres zu sein, kann dazu beitragen, die Bürger für geplante Projekte zu motivieren. Zum Beispiel hat die slowenische Stadt Idrija in ihrem Alpenstadt-Jahr besonders auf Partizipation gesetzt. Heute tragen die Menschen zahlreiche Projekte und Initiativen wie eine ökologische Woche mit. Das französische Annecy hat in seinem Alpenstadt-Jahr einige Projekte angestossen, die die Bürger animieren sollen, über ihren Bezug zu den Bergen nachzudenken.

2. Impulse für die eigene Politik

Der Austausch mit und das Lernen von Gleichgesinnten wird im Verein über die sprachlichen und geografischen Grenzen hinweg ermöglicht. Für die Mitgliederversammlung gibt es eine Simultanübersetzung; die Geschäftsstelle arbeitet viersprachig. Die Zusammenarbeit mit anderen Städten aus dem Alpenraum gibt Impulse für die eigene Politik. Zum Beispiel ist die Stadt Sonthofen 2012 dem Bürgermeisterkonvent beigetreten, nachdem der Verein offizieller Unterstützer der Initiative wurde.

3. Legitimation für den Bürgermeister und Stadtrat

Der Titel ist eine Bestätigung für die bisherigen Leistungen und ein Ansporn weiterzuführen, was gut war. Er legitimiert die vorangegangenen Entscheidungen des Stadtrats und des Bürgermeisters. Damit stösst die Ernennung zur Alpenstadt des Jahres auch konkrete Projekte an, wie zum Beispiel den Naturpark Dobratsch in der österreichischen Stadt Villach oder den dortigen Gemeindeverbund.

4. Standortmarketing

Die internationale Auszeichnung ist positiv besetzt; sie signalisiert, dass die Stadt Umweltprobleme und Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung anpackt. Der Titel kann damit intern und extern für das Standortmarketing genutzt werden. Die slowenische Stadt Idrija nutzt den Titel «Alpenstadt des Jahres» häufig als Begründung bei Anträgen um weitere nachhaltige Projekte.



Weinberge bei Sondrio, Alpenstadt des Jahres 2007: Schutz der traditionellen Trockenmauern.

5. Internationale Öffentlichkeitsarbeit

Die Geschäftsstelle des Vereins sorgt für die internationale, mehrsprachige Öffentlichkeitsarbeit. Verschickt werden Medienmitteilungen, Jahresbericht und Newsletter v.a. zu Projekten aus den einzelnen Alpenstädten. Damit trägt der Verein dazu bei, dass die Stadt über die eigenen Landesgrenzen hinaus bekannt wird, als Ort, wo man innovative Projekte durchführt. Die Folge kann die Aufnahme von Projekten in Sammlungen von guten Beispielen, die Einladung zu Messen oder Veranstaltungen sein. Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins richtet sich insbesondere an Personen, die in der nachhaltigen Entwicklung aktiv sind, wie z. B. staatliche Behörden, Umweltorganisationen.



Foto: Kur-GmbH, makrohaus AG

Bad Reichenhall thematisierte in seinem Alpenstadt-Jahr 2001 die Einzigartigkeit alpiner Städte.

6. Persönliche Kontakte und Städtepartnerschaften

Die Mitgliedschaft im Verein bringt direkte und persönliche Kontakte, Ansprechpersonen und Bekanntschaften aus mehr als einem Dutzend Alpenstädten. An den Sitzungen des Vereins nehmen Mitarbeiter der Verwaltung und politische Entscheidungsträger, unter anderem Bürgermeister, teil. Der Austausch mit den Vertretern aus anderen Alpenstädten des Jahres ist informell, unkompliziert (es braucht keine Verträge unter den Mitgliedern) und mit geringem organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden (Teilnahme an zwei bis drei Treffen pro Jahr).

7. Pool und Partnerschaft für Projekte

Für internationale Projekte sind Partner aus verschiedenen Ländern notwendig. Durch die internationale Ausrichtung des Vereins sind mögliche Partner innerhalb des Netzwerks vorhanden. Durch die persönlichen Bekanntschaften besteht weiter ein Vertrauensverhältnis zwischen den Städten. Das ist eine Grundvoraussetzung für die effiziente und effektive Durchführung von Projekten. Die Geschäftsstelle des Vereins unterstützt interessierte Städte bei der Ausarbeitung eines Projekts organisatorisch und fachlich. Der Verein hat begrenzte Mittel zur Verfügung, die es ermöglichen ein erstes Grobkonzept für gemeinsame Projekte zu erstellen. Weitere Schritte bedürfen der Finanzierung durch die beteiligten Städte.

8. Alpenweite Kompetenz

Der Verein ist als Netzwerk mit eigener Geschäftsstelle organisiert, wo die verschiedene Fäden zusammenlaufen. Informationen werden länderspezifisch weitergegeben. Da die Geschäftsstelle des Vereins von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA betreut wird, erhalten alle Alpenstädte des Jahres direkt Zugang zum Fachwissen und den Kontakten dieser alpenweit tätigen NGO.

9. Politische Lobby

Der Verein vertritt die Alpenstädte auf politischer Ebene. Er gibt den Städten eine Stimme und kann damit Einfluss auf die politischen Entscheidungen in den Alpen nehmen. Zum Beispiel ist der Verein als einziges Städtenetzwerk offizieller Beobachter der Alpenkonvention. Ein Vertreter des Vereins nimmt unter anderem mit Rederecht an den Sitzungen der Minister der Alpenstaaten (Alpenkonferenz) teil. Durch dieses Auftreten ist es für die einzelnen Mitglieder einfacher, im eigenen Land die übergeordnete Ebene (z. B. regionale und nationale Umweltministerien, nationale Kontaktstelle des Alpenraumprogramms) zu erreichen.



Foto: Comune di Belluno

Belluno wurde 1999 zur ersten italienischen Alpenstadt des Jahres ausgezeichnet.

10. Kontinuität und Berücksichtigung eigener Bedürfnisse

Jede Stadt kann sich nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen einbringen. Die Mitgliedschaft im Netzwerk bringt auch bei zeitweilig beschränkter Mitarbeit eine Kontinuität, da die im Alpenstadt-Jahr und darüber hinaus begonnenen Projekte und Initiativen in einen breiteren Kontext gestellt werden. Ein Netzwerk lebt von der aktiven Teilnahme seiner Mitglieder, d. h. Städte, die viel in die Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern investieren wie durch die regelmässige Teilnahme des Bürgermeisters an den Sitzungen, profitieren stärker. Alle Städte entrichten, unabhängig davon wie viel sie aus dem Netzwerk für sich gewinnen können, gegenwärtig einen jährlichen Mitgliedsbeitrag von 5'000 Euro.

MUSIKALISCHE GRENZGÄNGER

ALPINE TOWNS IN CONCERT

Isabelle Herlin schwenkt in der einen Hand den Taktstock. Mit der anderen Hand zeigt die zierliche Frau, die mit ihren grossen Gesten das ganze Orchester umarmt, immer wieder ihren Musikern handflächengrosse Karten. Darauf sind in dicker, schwarzer Schrift einzelne Buchstaben gemalt. Die Augen der Flötisten und Schlagzeuger in rostroten Westen verfolgen jede ihrer Bewegung. Zwischen den Spielern sitzen ihre Eltern, die leise und unsichtbar für den Zuhörer mitsummen.

Kaum einer der Musiker kann Noten lesen. Sie haben Stück für Stück von George Bizets Habanera bis zu Queens Greatest Hits auswendig gelernt. Im Orchester Tétrás Lyre spielen beinahe ausschliesslich französische Musiker mit geistiger Beeinträchtigung. Das Summen ihrer Begleitpersonen und die Karten der Dirigentin helfen, sollten sie doch mal aus dem Takt kommen oder eine Note vergessen.

Ein Freitagabend im September 2012, es ist der offizielle Abschluss der AlpenWoche. Die Turnhalle in Poschiavo ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Zuvor berieten vier Tage lang Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft über die Erneuerbarkeit der Alpen. Zur Gestaltung der Alpen gaben der Verein «Alpenstadt des Jahres» gemeinsam mit der CIPRA auch der jungen Generation eine Stimme. Daher luden sie mit dem Projekt young@lpweek Jugendliche aus verschiedenen Alpenländern ein mitzureden. Darunter auch Musiker des Tétrás-Lyre-Orchesters und der Miner's Brass Band aus dem slowenischen Idrija.

Hier im Puschlav, auf halber Wegstrecke zwischen Chambéry und Idrija, haben sich Tétrás Lyre und die Miner's Brass Band erstmals getroffen. An nur einem Tag sollten die Melodien zusammenfinden, die sie zuvor 800 Kilometer voneinander getrennt monatelang einstudiert hatten. Während der gemeinsamen Proben essen und schlafen die Musiker in einem Luftschutzkeller, der von den Dorfbewohnern liebevoll hergerichtet wurde.



Isabelle Herlin und Domen Prezelj dirigierten gemeinsam das Konzert.



Fotos: Heinz Heiss, Zeitemspiegel

Für die Blaskapelle aus Slowenien, eine der ältesten in Europa, ist «Alpine Towns in Concert» das erste Projekt mit Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Bläser in traditioneller schwarzer Bergmannskluft, die an die Vergangenheit Idrijas als bedeutende Quecksilber-Mine erinnern, sind zum Grossteil unter 30 Jahre alt. Zusammen mit den rostroten Westen der Franzosen bilden sie einen bunt geknüpften Teppich auf der Bühne.

Die Idee für das gemeinsame Konzert wurde an einem der Treffen der Alpenstädte gesponnen. Isabelle Herlin, die das Orchester Tétrás Lyre und als Vizebürgermeisterin die internationalen Beziehungen der Stadt Chambéry leitet, reiste kurzerhand nach Idrija. Partituren wurden ausgetauscht, umgeschrieben und angepasst. Domen Prezelj komponierte eigens ein Stück aus slowenischen Melodien für den Auftritt in Poschiavo, an dem er gemeinsam mit seiner französischen Kollegin dirigiert.

Der Taktstock steht still. Domen und Isabelle nehmen sich an der Hand, wenden sich zum Publikum. Tosender Applaus erfüllt den Saal. Gemeinsam stehen die rostroten und schwarzen Uniformen mit strahlenden Gesichtern von ihren Stühlen auf. Ein Blockflötenspieler streckt sein Instrument in die Höhe. Im Publikum erheben sich klatschend die Menschen: die Bewohner des Tals von denen einige bei den Proben dabei waren und jetzt Freunde und Familie mitgebracht hatten; die Vertreter der Alpenstädte, die sich ungeachtet sprachlicher und geografischer Grenzen ihre lokalen Erfolgsgeschichten erzählten und die anderen Jugendlichen, die mit den Umweltministern in Poschiavo die Zukunft ihrer Alpen diskutierten.

young@lpweek: die Stimme der Alpenstädte

Wünsche, Visionen und Forderungen der rund 140 Jugendlichen und Begleitpersonen des Projekts young@lpweek wurden in Poschiavo in Theater-Sequenzen und Videoclips aufgearbeitet. Diese gibt es jetzt als DVD, zusammen mit einer zehninuitigen Reportage über «Alpine Towns in Concert». Mehr dazu auf der Website der Alpenstädte.

young@lpweek wurde gefördert unter anderem durch das EU-Programm Jugend in Aktion, der Region Val Poschiavo, Migros Kulturprozent, Kulturförderung Graubünden und dem Schweizer Bundesamt für Raumentwicklung ARE. «Alpine Towns in Concert» wurde ermöglicht durch das grosse Engagement der Musiker, der Begleitpersonen sowie der Leitung von Tétrás Lyre und Idrija's Miners Brass Band.

www.alpenstaedte.org/de/projekte/jugend



Foto: Heinz Heiss, Zeitemspiegel

Bewegender Abschluss der AlpenWoche: «Alpine towns in concert - Young and disabled people crossing borders».

ALPENSTÄDTE HANDELN

BEITRÄGE AUS DEN MITGLIEDSSTÄDTEN

Die vierzehn Alpenstädte des Jahres setzen sich über ihr Alpenstadt-Jahr hinaus dafür ein, die Ziele der Alpenkonvention in ihrer Gemeinde sichtbar zu machen. Gelungene Projekte im Überblick.

ZEHN JAHRE AR't HERISAU: EIN APPENZELLER KUNSTPROJEKT UND KIND DES ALPENSTADT-JAHRES

Das schweizerische Herisau wurde 2003 zur Alpenstadt des Jahres gekürt. Die Jury wollte damit die «vergessenen» Städte im Alpenraum ins Rampenlicht stellen: «Das Projekt «Alpenstadt des Jahres» soll erstaunen, irritieren, ja provozieren. Gewohnte Denkschemata sollen aufgebrochen werden, um Raum für Neues zu schaffen».

In diesem Kontext fand die erste AR't Herisau Ausstellung statt. Die Plattform AR't Herisau ist heute eine Drehscheibe für die Appenzeller Kunst und lokale Kunstschaffende. Der gleichnamige Verein fördert regionale KünstlerInnen und trägt damit einen Leitgedanken des alpenweiten Städtetzwerks weiter: Die überregionale Wirkung von AR't Herisau verhilft zu mehr regionaler Verbundenheit. Die Initiative zeigt ausserdem was BürgerInnen mit Engagement schaffen können und wie sie Zusammenleben aktiv gestalten.

In der Jubiläumsausstellung «Zeitreise» zeigten im November 2012 20 KünstlerInnen je ein Werk aus dem Gründungsjahr von AR't Herisau und ein aktuelles Werk. Es geht um die Verknüpfungen und Vielschichtigkeiten einer Zeitreise, aber auch um Endlichkeit und Loslösungen von Konventionen.



AR't Herisau: Anstoss für die zum zehnten Mal organisierte Kunstausstellung war das Alpenstadt-Jahr 2003.

BRIG BEWEGT FUSSGÄNGER UND RADFAHRER

Brig-Glis wurde 2008 als «Alpenstadt des Jahres» ausgezeichnet. Ein Projekt, das im Rahmen des Alpenstadt-Jahres angestossen wurde, ist das Alpenstadtfest, eine überregionale Konzertveranstaltung. Neu konzipierte Projekte führen den Alpenstadt-Gedanken fort, zum Beispiel Anreize für sanfte Mobilität.

Für Besucher wird an einer neuen Beschilderung gearbeitet. Die Wegweiser und Infotafeln sollen die Orientierung erleichtern und zu den Sehenswürdigkeiten führen. Sie stehen am Bahnhof und vor Parkhäusern. Gäste sollen so angeregt werden, das Auto stehen zu lassen und die Sehenswürdigkeiten zu Fuss zu erkunden.

Einheimischen und Gästen stehen seit Herbst 2011 auch Leihfahrräder zur Verfügung. Brig-Glis erprobt hier «Publi-Bike», ein Fahrrad-Selbstverleihsystem, das auf die ganze Schweiz ausgedehnt werden soll. Ausgeliehen werden können klassische Fahrräder und E-Bikes. Schlüssel und Bezahlfunktion sind in einer Plastikkarte enthalten. Für spontane Benutzer und Abonnenten gibt es verschiedene Tarife. Die erste halbe Stunde ist kostenlos und soll zur Benutzung der Räder ermutigen.

ANNECY: INTERNATIONALES ENGAGEMENT FÜR TRINKWASSER

Der See von Annecy war in den 1950er Jahren stark verschmutzt. Heute ist er ein Musterbeispiel in Sachen Wasserqualität. Denn die angrenzenden Gemeinden arbeiten seit damals gemeinsam an der Reinigung des Abwassers und an der Reduktion von Schadstoffen.

Die Gemeinden im Grossraum Annecy haben im März 2012 gemeinsam mit dem Verband für den See von Annecy den «Istanbul Water Consensus» unterzeichnet. Vertragspartner sind Gemeinden aus der ganzen Welt, einschliesslich Chambéry, ebenfalls Alpenstadt des Jahres. Mit der Unterzeichnung erkennen die Gemeinden den Zugang zu sauberem Trinkwasser als Grundrecht an. Auch soll die Wasserversorgung der Kontrolle durch die öffentliche Hand obliegen.

Annecy erhielt ausserdem die Auszeichnung «Akteur und Region nachhaltiger Entwicklung» für die Senkung des Wasserverbrauchs bei der Pflege der städtischen Grünanlagen. Der Titel wurde von der Agentur für Energie und Umwelt «Rhônealpine-énergie-Environnement» vergeben.

VILLACH: WASSER-APP FÜR KLIMASCHUTZ

Die Bürger Villachs können seit Ende 2011 ihren Wasserverbrauch per Mobiltelefon ablesen. Die Stadt hat eine kostenlose App zur Verfügung gestellt, das den Wasserstand an die Stadtwerke übermittelt. Über die Applikation wird aber auch der tägliche Wasserverbrauch übersichtlich in einer Grafik dargestellt und mit dem durchschnittlichen Verbrauch eines Österreicher verglichen. Das soll das Bewusstsein der Villacher für die Ressource Wasser schärfen. Die Stadt will so ihren Wasserverbrauch reduzieren und ihre Klimaschutzziele erreichen. Denn durch das Erwärmen von Wasser wird - setzt man nicht auf die Sonne oder den Wind - Kohlenstoffdioxid emittiert. Villach will bis 2020 seinen CO₂-Verbrauch um 30 Prozent gegenüber 2010 senken.

Seit der Einführung der App nutzen rund 500 Bürger den neuen Service auf ihrem Smartphone. Villach, erste Alpenstadt des Jahres, ist weltweit die erste Stadt, die diese App nutzt.

Foto: Rolandster



Eine Applikation für das Mobiltelefon soll die Villacher zum sparsamen Umgang mit Wasser motivieren.

BAD AUSSEE STREBT ENERGIEAUTARKIE AN

Bad Aussee ist seit Beginn 2012 gemeinsam mit fünf angrenzenden Gemeinden staatlich anerkannte Klima- und Energiemodellregion. Damit werden über den «Klima- und Energiefonds» Massnahmen zur Energieautarkie gefördert.

In einem ersten Schritt geht es dabei ums Energiesparen. Denn Energie, die nicht verbraucht wird, muss erst gar nicht produziert werden. Als Grundlage wird in einem Energiebericht der Ist- und Soll-Zustand erarbeitet. Darauf aufbauend sollen neue und sparsamere Technologien für die effizientere Nutzung der Energie sorgen. Bad Aussee und die übrigen Gemeinden bieten daher öffentliche Energieberatungstage an. Als letzter Schritt zu einem energieautarken Ausseerland sollen die herkömmlichen fossilen Brennstoffe durch regionale erneuerbare Energieträger ersetzt werden - auch in der Absicht, öffentliche Gelder nicht in die globale Rohstoffbörse zu stecken, sondern in die Regionalwirtschaft. Die rund 13'000 EinwohnerInnen der Region sind in den gesamten Prozess eingebunden: Sämtliche Informationen sind kostenlos und für zusätzliches Expertenwissen sorgt ein Modellregions-Manager mit Ausbildung zum «Energie Autarkie Coach».

WOCHE DER UMWELT: SONTHOFENS SCHULE ALS GUTES BEISPIEL

Die Stadt Sonthofen hat von 2009 bis 2012 ihr Gymnasium saniert, für rund 17 Millionen Euro. Heute verbraucht die Schule nur mehr zehn Prozent der Energie als vor der Sanierung. Jährlich werden so rund 300 Tonnen CO₂ eingespart.

Das Gymnasium wurde in den 1970er Jahren als Stahlbeton-Fertigbau errichtet. Seit Eröffnung der Schule gibt es zahlreiche Klagen: Das Raumklima und die Luft sind schlecht, der Energieverbrauch ist sehr hoch, es gibt Mängel bei der Sicherheit. In Deutschland gibt es rund 700 bis 800 Schulen, die ähnlich gebaut wurden. Die Sanierung des Gymnasiums in Sonthofen soll für diese Schulen Modellcharakter haben. Das hat der Stadtrat entschieden und die Sanierung im Passivhausstandard vorgegeben: Die Fassade des wärmegeprägten Gebäudes ist aus regionalem Holz. Beheizt wird die Schule grösstenteils über eine Grundwasser-Wärmepumpe, die im Sommer auch die Räume kühlt.

Im Juni 2012 wurde das Sonthofner Gymnasium als gelungenes Beispiel für Klimaschutz auf der Woche der Umwelt in Berlin präsentiert. Die Fachmesse für innovative Umweltschutztechnologien und -projekte wird zum vierten Mal vom deutschen Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt organisiert.

ALPENSTÄDTE RADELN GEMEINSAM

Vier Etappen, 300 Kilometer und 10'000 Höhenmeter. Das internationale Mountainbike-Rennen «Craft Bike Trans Germany» führt in diesem Jahr von Sonthofen nach Garmisch-Partenkirchen. Mit dabei sind sieben Vertreter der Alpenstädte Trento, Idrija, Herisau und dem Gastgeber Sonthofen. Die Radfahrer - sowohl Profis als auch Amateure - gingen am 6. Juni 2012 in Sonthofen an den Start.

Rund einen Monat später radelten dann weitere Vertreter der Alpenstädte in Trento, Alpenstadt des Jahres 2004. Mit dabei unter anderem der in Annecy für Sport zuständige Stadtrat François Scavini und zwei Stadträte aus Sonthofen. Die «Leggendaria Charly Gaul Trento Monte Bondone» fand am 22. Juli statt.



Ein Alpenstadt-Treffen der anderen Art.

Foto: sportograf.com

WEGE ZUM ERFOLG

ALPSTAR-LEITFADEN FÜR KLIMANEUTRALE ALPEN

Vielfältig sind die Strategien zur Klimaneutralität. Die Städte auf dem Weg dorthin sind jedoch mit gewissen grundsätzlichen Hemmnissen, Prozessen und Erfolgsfaktoren konfrontiert. Der Alpstar-Leitfaden gibt einen Überblick.

Um dem Klimawandel zu begegnen, muss jede Stadt für sich selbst beantworten, wie ihre Bürger Lebensstil und Konsumverhalten ändern können, wie Energie gespart, effizienter verbraucht und verantwortungsvoller produziert werden kann. Damit dieser Prozess erfolgreich ist, empfehlen die Alpstar-Partner folgende Grundsätze:

1. Die Vision «Klimaneutralität» spricht ein breites Publikum an und bringt Menschen zusammen. Die Initiative muss tragfähig sein und ein regionales Identitätsgefühl fördern;
2. Die Umsetzung ist klar, hat realistische Ziele und ist in übersichtliche Phasen unterteilt;
3. Engagierte Einzelpersonen unterstützen den Prozess und die lokale Politik ist integriert;
4. Teams arbeiten verantwortungsbewusst und bestätigen sich immer wieder ihr Vertrauen;
5. Mit den direkt Beteiligten und Interessierten innerhalb und ausserhalb der Region wird professionell kommuniziert;
6. Die Finanzierung ist langfristig gesichert und so viel Kapital wie möglich wird in der Region selbst mobilisiert;
7. Solide Strukturen bewältigen unterschiedlichen Aufgaben, passen sich an und entwickeln sich weiter.

Wie es tatsächlich funktionieren kann, zeigt Bozen. Die Stadt wurde 2009 zur «Alpenstadt des Jahres» gekürt und setzte in ihrer Bewerbung auf die Klimaneutralität innerhalb der nächsten zwanzig Jahre. «Geld sparen und Klima schonen zugleich sind unschlagbare Argumente», wird Helmuth Moroder, Generaldirektor der Stadt Bozen, im Leitfaden zitiert.

Klimaneutrale Alpen = gutes Leben. Wie Kommunen erfolgreich Klima machen.

Wann ist Klimaschutz erfolgreich? Der Verein «Alpenstadt des Jahres» und die Stadt Sonthofen organisierten dazu im Herbst 2012 einen Workshop. Rund 50 politische Entscheidungsträger und Mitarbeiter der Verwaltung aus dem Allgäu und den Alpenstädten diskutierten Erfolgskriterien und Stolpersteine der kommunalen Klimapolitik. Anregungen boten Beispiele aus der Alpstar-Sammlung, die in Arbeitsgruppen zu energieeffizientem Bauen, erneuerbare Energien und Partizipation vorgestellt wurden. Der Entwurf des Alpstar-Leitfadens wurde abschliessend mit den für die Teilnehmer wichtigsten Rezepten einer guten Klimapolitik verglichen. Der Leitfaden ist jetzt auf den Websites des Vereins und des Alpstar-Projekts abrufbar.

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» ist einer der Projektpartner von Alpstar, das zwischen 2011 und 2014 vom EU-Alpenraumprogramm kofinanziert wird. Ziel ist die Klimaneutralität der Alpen bis 2050. Alpstar leistet damit auch einen Beitrag zur Umsetzung des Klimaaktionsplans der Alpenkonvention.

www.alpenstaedte.org/de/projekte/alpstar



Alpstar-Workshop: Diskussion und Besichtigung guter Klimaschutzpolitik

KLIMANEUTRAL MIT ALPSTAR

GUTE BEISPIELE ZUM KLIMASCHUTZ AUS DEN ALPENSTÄDTEN

Gute Beispiele, wie Städte und Regionen in den Alpen ihre Emissionen verringern und erneuerbare Energien fördern, gibt es bereits. Jetzt gilt es diese Erfolgsgeschichten weiter zu erzählen und nachzumachen. Im Alpstar-Projekt wurden daher Vorzeigeprojekte aus Verkehr, Energie und Wirtschaft auf der Plattform alpstar-project.eu gesammelt. Mit dabei sind fünf Alpenstädte.

Foto: Commune de Gap



In Gap fährt der Bus gratis und mit Alpenkonventions-Logo.

GAP: GRATISBUS

Projekt: Kostenlose Stadtbuse mit 10 Linien seit 2005 bis 2020. Massnahme, um die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs zu steigern, für Entlastung des Zentrums wo 35 Prozent mehr Verkehr für 2020 prognostiziert wird.

Akteure: Bevölkerung, einstimmiger Beschluss des Stadtrats.

Massnahmen: Workshops für Busfahrer, Informationskampagnen, kostenlose Parkplätze am Stadtrand.

Ergebnisse: Als erste französische Stadt mit kostenlosem Busnetz grosse Aufmerksamkeit; Zahl der Nutzer und Qualität des Angebots hat zugenommen.

SONTHOFEN: DAS KLIMA-GYMNASIUM

Projekt: Sanierung des Gymnasiums aus den 1970er Jahren während des laufenden Schulbetriebs für 17 Mio. Euro.

Akteure: Baubehörde, Schüler, Lehrer, Fachplaner und externer Projektmanager, Investoren

Massnahmen: integrierte Planung mit ökologischen und ökonomischen Kriterien; Sanierung zum Niedrigenergiegebäude mit regionalen und nachhaltigen Baumaterialien; Wiederverwertung bereits bestehender Baumaterialien.

Ergebnisse: Reduzierung der CO₂-Emissionen um 80 Prozent und 90 Prozent weniger Energieverbrauch im Jahr; niedrigere Folge- und Erhaltungskosten; hohe Raumqualität für optimale Lernatmosphäre.

CHAMBERY: CO₂-NEUTRAL HEIZEN

Projekt: Kohlenstofffreies Fernheiznetz

Akteure: Stadt Chambéry und Verwaltungen aus der Umgebung, zivilgesellschaftliche Organisationen, private Unternehmen.

Massnahmen: Anschluss der Müllverbrennungsanlage und zweier Biomasse-Heizkraftwerke an das Fernwärmenetz.

Ergebnisse: Bis 2014 wird die Hälfte der Energie aus erneuerbaren Quellen produziert; Senkung der CO₂-Emissionen um 22 Prozent aus Wohnungen und tertiären Sektor; Förderung der lokalen Holzwirtschaft.

Fotos: Stadt Sonthofen

BOZEN: KUBATUR-BONUS

Projekt: Initiative zur Senkung von Energiekosten und Wohnungspreisen, Antwort auf die steigende Wohnungsnachfrage in Bozen, Möglichkeit zur Finanzierung für energetische Sanierungen.

Akteure: Bürger, Hausverwaltungen, Bausektor

Massnahmen: Nach der energetischen Sanierung eines Gebäudes (mindestens 70 kWh/m²/Jahr) darf das Haus um 20 Prozent seiner Kubatur, d. h. bis zu einem ganzen Stockwerk, erhöht werden.

Ergebnisse: bestehende Bausubstanz wird von Eigentümern saniert und schätzungsweise 600 - 1'000 neue Wohnungen bis 2020 geschaffen;

TRENTO: NACHHALTIGER SCHULWEG

Projekt: Initiative für sanfte Mobilität «Piedibus» seit 2004 mit dem Ziel, dass Primarschüler eigenständig, sicher und umweltfreundlich zur Schule gehen.

Akteure: Eltern, Kinder, Lehrer, eigene Arbeitsgruppe innerhalb der Verwaltung.

Massnahmen: wenige finanzielle und organisatorische Ressourcen sind notwendig; auf die Zielgruppen abgestimmte Aktionen wie «Gute Fussgänger-Workshops», Durchfahrtsverbote in Schulnähe zu Beginn und Ende des Unterrichts.

Ergebnisse: zehn Prozent mehr Kinder gehen zu Fuss mit Freunden oder alleine zur Schule, zwölf Prozent weniger kommen mit dem Auto.

GEMEINSAM MIT EUROPAS GEMEINDEN

ALPENSTÄDTE UNTERSTÜTZEN BÜRGERMEISTERKONVENT

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» ist 2012 der europäischen Initiative Bürgermeisterkonvent beigetreten. Ein weiterer Baustein in Sachen gemeinsamer Klimaschutz.

Weniger CO₂, mehr Energieeffizienz und mehr erneuerbare Energien. Das wollen die über 4'000 Gemeinden, die bisher den Bürgermeisterkonvent unterzeichnet haben. Konkret: Bis 2020 wird der Ausstoss von Kohlenstoffdioxid um mehr als 20 Prozent im Vergleich zu 1990 reduziert. Die Stromproduktion aus erneuerbaren Quellen und die Einsparung von Energie werden dagegen um denselben Prozentsatz erhöht. Das geht über die Ziele hinaus, die sich die Europäische Union in Sachen Klimaschutz gesteckt hat.

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» unterstützt jetzt offiziell diese erste europäische Klimaschutz-Initiative für Gemeinden. Er ist Bindeglied zwischen seinen Mitgliedsstädten und dem Bürgermeisterkonvent: Anlässlich der feierlichen Unterzeichnung am 20. September

2012 in Sonthofen wurde zum Beispiel ein Workshop zum Thema «Bürgermeisterkonvent und Berggebiete: vom Aktionsplan zum guten Beispiel» organisiert. Die Unterstützung des Bürgermeisterkonvents ist Teil der gemeinsamen Aktionen der Alpenstädte des Jahres zum Klimaschutz, zu der auch das Alpine Space Projekt Alpstar zählt. Über dieses Projekt wollen die Alpenstädte, gemeinsam mit Forschungseinrichtungen, Behörden und NGOs aus dem ganzen Alpenraum, die Alpen zur klimaneutralen Modellregion machen.

Der Bürgermeisterkonvent ist in einigen Alpenstädten bereits fester Bestandteil der Politik: Annecy, Bozen und Chambéry sind seit einigen Jahren Mitglied der Initiative und haben einen Aktionsplan erarbeitet mit Massnahmen zur Erreichung der 20-20-20 Ziele. Sonthofen und Idrija haben 2012 den Bürgermeisterkonvent unterzeichnet und erstellen nun als ersten Schritt eine Übersicht, wo sie wie viel CO₂ ausstossen. Bad Reichenhall hat angekündigt, dem Beispiel dieser fünf Alpenstädte folgen zu wollen.



Foto: Stadt Sonthofen

Hubert Buhl (Mitte) unterzeichnet die Unterstützungserklärung des Bürgermeisterkonvents für den Verein.

IMPRESSUM: Redaktion: Madeleine Rohrer - Autoren: Madeleine Rohrer, Hubert Buhl, Thierry Billet, Antonija Wieser
 Korrektorat: Barbara Wülser - Layout: Antonija Wieser
 Den Jahresbericht und den Newsletter des Vereins erhalten Sie kostenlos unter: www.alpenstaedte.org/de/infoservice

RÜCKBLICK

AUS DER GESCHÄFTSTELLE

Ein emotionaler Auftritt an der AlpenWoche, Studienbesuche aus China und Kirgistan sowie ein neues Konzept für die Mitgliederversammlung – Aufgaben und Ausgaben 2012.

Die Zusammenarbeit der Alpenstädte hatte 2012 viele Gesichter: Sonthofen und Trento luden die Mitglieder ein, mit einem eigenen Team an den jeweiligen Rad-Wettbewerben teilzunehmen. Lecco und Idrija besuchten auf Einladung von Annecy das traditionelle Seefest. Idrija, Sonthofen und Bozen tauschten sich mehrmals zur Entwicklung eines Smart-City-Projekts aus. Orchester aus Chambéry und Idrija erarbeiteten ein gemeinsames Abschlusskonzert der AlpenWoche in Poschiavo.

Noch mehr Raum für diesen direkten Austausch über geografische und sprachliche Grenzen wurde mit zwei neuen Programmpunkten der Mitgliederversammlung geschaffen: Neben der amtierenden «Alpenstadt des Jahres» stellen nun jeweils auch andere Mitglieder nachahmenswerte Projekte vor. Die Dolmetscher vermitteln beim «Projektmarkt» zwischen einzelnen Städten, die gemeinsam arbeiten wollen.

Sich von der Arbeit des Netzwerks ein Bild machen wollten 2012 ein Professor aus China sowie die Geschäftsführerin der Zentralasiatischen Bergdorfallianz aus Kirgistan. Beide besuchten Hubert Buhl und sein Team. Letztere arbeitete auch zwei Wochen in der Geschäftsstelle des Vereins in Schaan.

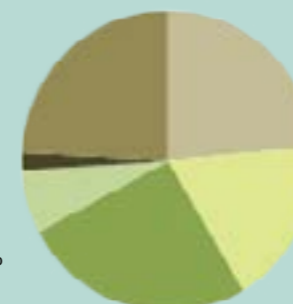
Finanzen und Dank

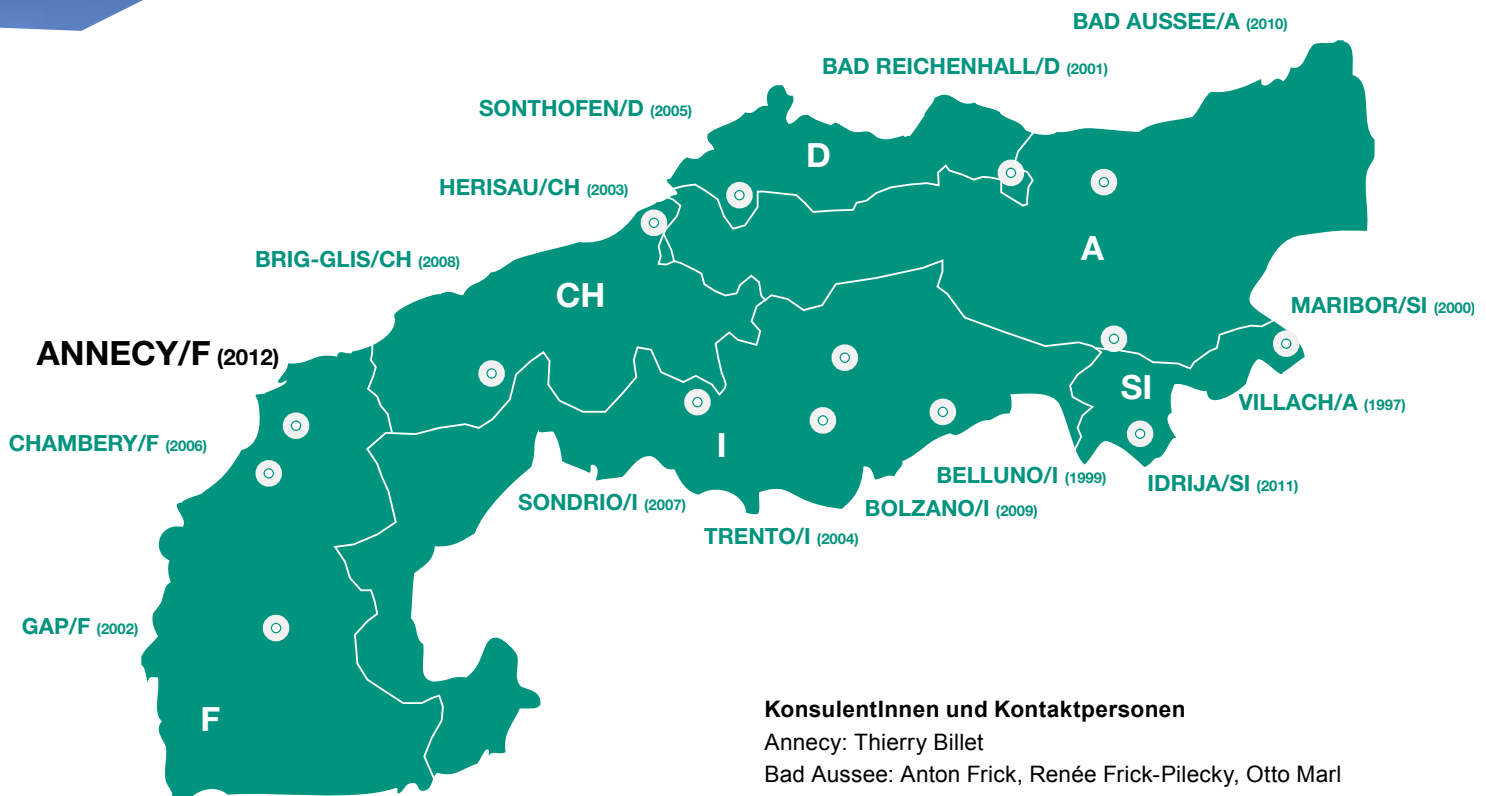
Der Verein «Alpenstadt des Jahres» hat 2012 rund 136'800 Euro eingenommen und rund 137'700 Euro ausgegeben. Das Defizit beträgt rund 1'000 Euro. Das Vermögen beträgt rund 27'700 Euro.

Etwas mehr als die Hälfte der Einnahmen stammt aus den Mitgliedsbeiträgen von je 5'000 Euro. Der Vorstand dankt ganz herzlich allen Alpenstädten, die damit die laufenden Tätigkeiten des Vereins und neue Projekte möglich gemacht haben. Die Rückerstattung des Alpenraumprogramms für die bisher geleistete Arbeit im Projekt Alpstar macht etwa 39 Prozent der Einnahmen aus. Ein besonderer Dank gilt der Stadt Sonthofen für die umfassende Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung eines Alpstar-Workshops, sowie der CIPRA International, die als Unterauftragnehmerin das Projekt mit Erfolg umsetzt. Der Verein verwendete 2012 erstmals beinahe die

Hälfte seiner Mittel für Projekte, darunter Alpstar und «Alpine Towns in Concert». Die Wichtigkeit der viersprachigen Kommunikation innerhalb des Netzwerks und in der Öffentlichkeitsarbeit spiegelt sich in den dafür aufgewendeten Mittel (fünf bzw. neun Prozent) wieder.

Das Honorar für die Geschäftsstelle veranschlagt etwas mehr als ein Drittel der Ausgaben. Die aufgewendete Arbeitszeit ist zu je einem Viertel verteilt auf Projekte, Öffentlichkeitsarbeit und die Organisation interner Veranstaltungen wie Mitgliederversammlungen und Impulsworkshop. Die Betreuung der Alpenstädte sowie administrative Aufgaben nehmen zusammen ebenfalls rund ein Viertel der Mittel in Anspruch. Die Geschäftsstelle wird seit nunmehr einem Jahrzehnt von CIPRA International begleitet. Für die gewinnbringende und grosszügige Zusammenarbeit dankt der Verein «Alpenstadt des Jahres» ganz herzlich.





Der Verein «Alpenstadt des Jahres e.V.» ist ein Zusammenschluss von Alpenstädten, die den Titel «Alpenstadt des Jahres» verliehen bekommen haben. Dieser Titel zeichnet eine Alpenstadt für ihr besonderes Engagement bei der Umsetzung der Alpenkonvention aus und wird von einer internationalen Jury vergeben.

Jury

Norbert Weixlbaumer, CIPRA International (Jurypräsident)
Gerhard Leeb, Pro Vita Alpina
Antonio Zambon, Gemeindeforum «Allianz in den Alpen»

Vorstand

Vorsitzender: Hubert Buhl, 1. Bürgermeister, Sonthofen
Zweite Vorsitzende: Colette Patron, Vize-Bürgermeisterin, Gap
Drittes Mitglied: Patrizia Trincolato, Stadträtin, Bozen

KonsulentInnen und Kontaktpersonen

Annecy: Thierry Billet
Bad Aussee: Anton Frick, Renée Frick-Pilecky, Otto Marl
Bad Reichenhall: Josef Dennerl, Christian Staudacher
Belluno: Jacopo Massaro
Bolzano/Bozen: Emanuele Sascor, Helmut Moroder
Brig-Glis: Eduard Brogli
Chambery: Isabelle Hérlin
Gap: Martine Marlois
Herisau: Benno Keel, Ursula Rüttsche
Idrija: Karmen Makuc
Trento: Cristina Ambrosi, Clara Campestrini
Sondrio: Alfio Sciaresa
Sonthofen: Manfred Maier, Fritz Weidlich
Villach: Sabine Domenig

Rechnungsprüfer

Benno Keel, Herisau
Josef Dennerl, Bad Reichenhall

Geschäftsstelle

CIPRA International: Madeleine Rohrer

KONTAKT

Verein Alpenstadt des Jahres, Madeleine Rohrer
Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan
Tel: +423 237 53 99, Fax: +423 237 53 54
E-mail: madeleine.rohrer@alpenstaedte.org
www.alpenstaedte.org



Ville des Alpes de l'Année
Alpenstadt des Jahres
Città alpina dell'anno
Alpsko mesto leta